

Kollektive ergeben. Und Eduard Bernstein sagte es noch vollstimmiger: Kongresse sind Schwindel. Bieleicht fällt für die Art auch dieses Kongress in der sozialistischen Kritik etwas von dieser freundlichen Auffassung ab, die breite Öffentlichkeit hatet und hat zu rechnen mit dem Endresultat.

Dieses politische Hauptergebnis ist aber, ganz abgesehen von den Beschlüssen gesetzgeberischer Art, eine überwindliche Befestigung der Mehrheitssozialdemokratie in sich. Es ist eben nicht eine Versammlung wie jede andere, bei denen es den Führern gelungen ist, mit Sängen und Wägen ihre Leute nochmals zusammensubhalten. Es handelte sich vielmehr, wie man inschwer beobachten konnte, um die Willensentscheidung der Delegierten aus dem Lande, bei deren größerem Teile jeder einzelne der örtliche oder provinzielle Führer der Partei ist. Es war die Frage, ob sie bestehen würden im Gluthauch der radikalen Feuerbrände, wie gegenüber allen Lockungen und Sirenenklängen. Nach anfänglichem Schwanken ist eine feste Geschlossenheit zutage getreten. Wenn dabei eine zuerst vermehrte feste taktische Führung das übrige geleitet hat, so bleibt die Selbständigkeit des Entschlusses der Delegierten anscheinend doch bestehen, denn gerade aus dem breiteren Kreise derselben heraus kamen die temperamentsvollsten Kundgebungen.

Es sind warmherzige und gebiegene Worte auf dem Kongresse gesprochen worden vom materiellen und idealen Wesen der Arbeit. Hat der Kongress der Nation das Übergeleit gemacht, die Hoffnung auf Wiederaufbau zu stärken, so wäre diese Ermutigung die beste von allen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Deutsche Volkspartei hat ihren ersten Parteitag in Jena abgehalten, auf dem erklärt wurde, daß eine Vereinigung mit der Deutsch-nationalen Volkspartei nicht beabsichtigt sei. In dem Hauptreferat kennzeichnete Dr. Stresemann eingehend den sittlichen Zusammenbruch in Deutschland, der sich in den kurzschmerzlichen Folgen für unsere Wirtschaft und für die Ernährung äußere. Die Sozialdemokratie habe alle Erwartungen enttäuscht. Der Redner trat sodann gegen die Sozialisierung und für die freie Wirtschaft ein. Doch sei der Staat an dem Ertrage der Unternehmungen dauernd zu beteiligen. Durch die Arbeitsgemeinschaft zwischen der Industrie und den Gewerkschaftsbereinigungen könne ein Parlament der schaffenden Arbeit entstehen, das einen Zentralarbeitsrat ummöglich mache.

Polnischer Unterricht in Westpreußen. Der preußische Kultusminister teilte offiziell dem Bischof von Kulm, Dr. Roentgen, die Einführung des polnischen Religions- und Sprachunterrichts in Schulen mit polnischen Schülern mit. Der Bischof fordert in einem besonderen Erlaß an die Geistlichkeit deren Unterstützung bei der Durchführung. Die Vereinigung polnischer Sprechender Lehrer Westpreußens fordert in einer Resolution von der Regierung die Einführung des polnischen Sprachunterrichts in den Lehrerbildungsanstalten, Sprachkurse für Lehrer und Besetzung der Kreisbildungsstellen in polnischen Gegenden mit polnisch sprechenden Kreisbildungsleitern. Die Eröffnung der ersten polnischen Präparandenanstalten in Breslau soll am 15. Mai in Thorn und Tuchel stattfinden. Die polnische Volksumversität, die bereits in Danzig eingerichtet ist, beginnt demnächst ihre Lehrstätigkeit.

Großbritannien.

Die irischen Sinnfeiner regen sich wieder. So sind in Dublin Sinnfeinerdeputierte aus allen Teilen Irlands zusammengetreten, um über die Regelung der Regierungsform zu beraten. Ferner wurde auch die Boykottierung der irischen Polizei beschlossen, die als irisches Renegat bezeichnet wurde, ebenso wurde über die Errichtung von Staatsbanken und eines republikanischen Postdienstes verhandelt. Der britische Oberbefehlshaber erließ eine Proklamation, in welcher er die Abhaltung von Versammlungen und Versammlung von Umzügen in der Stadt und der Grafschaft Dublin verbietet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Hier hat der Sachverständigenrat für Kohlenwirtschaft zusammen. Minister Wiffell gab einen Überblick über die augenblickliche Lage.

Berlin. Graf Brockdorff-Rantzau ist aus Weimar hier eingetroffen, um persönlich die Leitung der Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen zu übernehmen.

Mannheim. Bei der Volksabstimmung über die badiische Verfassung und über die Fortdauer der Nationalversammlung stimmten mit 3a 355 000, mit Nein 21 000. Die Beteiligung an der Abstimmung war schwach.

Konstantinopel. Der frühere Gouverneur von Tokat Namik Rahmud Pascha wurde der Mitschuld an den armenischen Massakres schuldig befunden und in Istanbul eingekerkert. Der frühere Kommandant der Gendarmerie erhielt 15 Jahre Gefängnis.

Zweiter Deutscher Rätekongress.

OB. Berlin, 14. April.

Die Beratungen über den Ausbau des Räteinstituts wurden in der Sonntagsitzung beendet. Der Antrag der Unabhängigen wurde abgelehnt. Die vermittelnden Anträge der Mehrheitssozialisten Cohen-Saliski zur Schaffung von „Kommunen der Arbeit“ fanden Annahme. Auch findet Annahme ein Antrag, nach dem die Arbeiter- und Bauernräte bis zur endgültigen Neuorganisation der Rätefrage ihre Funktionen beibehalten sollen.

Deute steht zur Erledigung außer einer Anzahl von Anträgen und der Neuwahl des Zentralrats als einziger Punkt die

Stellungnahme zur Sozialisierung.

Vertreter ist der auf dem rechten Flügel der Unabhängigen stehende Marxist Karl Kautsky. Eingegangen ist von den Führern der Fraktionen Flügel für die Demokraten. Zunächst für die Mehrheitssozialisten und Dr. Rosenfeld für die Unabhängigen folgender Antrag: „Der Rätekongress wolle beschließen, die Reichsregierung anzufordern, schleunigst das Referatmaterial über die Vorgeschiedenen des Krieges zu veröffentlichen.“ Es liegt ein längerer Antrag Kautskys vor, der bei der jetzigen Regierung die Entschlossenheit zur Sozialisierung vermisst, ihr vorzulegen, daß sie viel kostbare Zeit verschleudern lasse. Deshalb müsse an die Stelle des Koalitionsministeriums eine rein sozialistische Regierung treten, die allein helfen könne.

An Stelle des erkrankten Berichterstatters Karl Kautsky verliest Frau Kautsky, die seine Mitarbeiterin auf diesem Gebiete ist, seine Rede: Der Revolution fallen zwei Aufgaben zu, einmal das, was 1848 verfehlt ist auf dem Gebiete der bürgerlichen Demokratie durchzuführen, und zweitens die Durchführung des Sozialismus. Deute spricht alle Welt vom Sozialismus. Welt wird sie als Macht- und Lohnfrage aufgefaßt. Sozialismus bedeutet Aufhebung des Kapitalismus, aber auch Weiterführung der Produktion auf der vom Kapitalismus geschaffenen Grundlage. Diese Grundlage darf

das Proletariat nicht zerstören, sondern hat sie zu benutzen. Der Antrag gibt dann eine längere theoretische Erörterung der Produktionsgenossenschaften und Aktiengesellschaften. — Kautsky wendet sich dann

gegen die Verstaatlichung.

Staatsbetriebe sind stets in der Konkurrenz Privatbetrieben unterlegen. Der Staatsbetrieb führt nicht zu einer Produktionsförderung. Kautsky führt dann des näheren aus, daß die sozialistische Produktion nicht auf allen Gebieten gleichmäßig einleiten kann. Das kann nur schrittweise geschehen und nur auf den Gebieten, die dazu reif sind. Die russische Methode „erst was's, dann was's" hat die russische Proletariat nur geliebt und enormes Lehrgeld gefordert. Die russischen Genossen selbst mahnen, von ihren Fehlern zu lernen. Wir müßten in der Tat unfehlbar vorzugehen, wenn wir nicht bald die ganze Produktion wieder in Gang bringen, nicht die sozialistische, sondern womöglich auch die kapitalistische. Die Arbeiter müssen den energetischen Willen zur Sozialisierung haben. Wenn aber die Haltung der Regierung Mißtrauen einflößt, so werden sie von sich aus planlos überall die kapitalistische Produktion unumgänglich machen. Das bleibe aber vollständigen ökonomischen Ruin. Das ist nur zu vermeiden, wenn die Regierung in der Sozialisierung selbst die Führung übernimmt. Die deutsche Regierung genießt aber in dieser Richtung kein Vertrauen. (Beifällige Zustimmung.) Kautsky verlangt ein

zentrales Sozialisierungsamt,

bestehend aus Praktikern und Theoretikern, und schließt mit folgender Mahnung: Wir wären köstliche Narren, wenn wir die Bedeutung einzelner Verionen übersehen. Die Ursache alles Abfalls ist vielmehr die Spaltung des Proletariats. Die allein ist schuld, daß die Regierung in die Abhängigkeit aller Gewalten geraten ist. Gelingt die Einigung unter dem Banner der Sozialisierung, so ist die Revolution erreicht, und keine Gegenrevolution kann das Proletariat wieder aus dem Lande bringen. Marx sagte: Proletariat aller Länder, vereinigt euch! — wir müssen denselben: Proletariat Deutschlands, einigt euch. (Stürmischer Beifall.)

In der Diskussion erklärt Saliski für die sozialdemokratische Fraktion, dem Referat nicht viel hinzuzufügen zu haben. Kautsky's Resolution viele weite und breite Anknüpfungspunkte. Die Grundfrage des sozialen und wirtschaftlichen Lebens kann nur die Produktion sein. Redner macht den Vorschlag, daß die Revolution statthaft und alle anderen zur Sozialisierung vorgehenden Revolutionen dem neuen Zentralrat überlassen werden und daß keine Abstimmungen stattfinden.

Danach erregt Reichsminister Wiffell das Wort. Der Minister fand trotz aller Kritik Kautskys, daß sich die Regierung auf dem richtigen Wege befinde. Es solle alles geschehen, um das Maßverhältnis für die Sozialisierung baldigst fertigzustellen. Der unabhängige Roenen wandte sich scharf gegen die Regierung. Trotzdem noch zahlreiche Vorträge vorliegen, behielt die Arbeit, heute abend die Arbeiten des Kongresses zu beenden.

Reichsexekution gegen Braunschweig.

Roske läßt marschieren.

Magdeburg, 14. April.

General Kaefer hat vom Reichswehrminister den Befehl erhalten, zum Zweck der Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr, der seit Tagen gehört ist, sowie zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten an Post- und Eisenbahnbeamten mit seinem Korps in Braunschweig einzuziehen. Das Unternehmen wird in den nächsten Tagen vor sich gehen.

Ehlich soll also auch den schon seit November unmöglichen Zuständen in Braunschweig ein Ziel gesetzt werden. In der Stadt Braunschweig geht alles drunter und drüber. Alles streift, und auch der bürgerliche Generalstreik hat seit einigen Wochen eingelegt. Die Stadt ist von jeder Verbindung nach auswärts abgeschnitten.

Deutschland als Arbeitsflanz der Westmächte

Defflerich über unsere Finanzen.

Der ehemalige Staatssekretär Dr. Defflerich hat sich einem Presseinterview gegenüber eingehend über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands geäußert und kommt dabei zu folgendem Schluss:

Die Forderungen der Entente sind heller Wahnsinn. Wir sind schlechterdings nicht in der Lage, größere Summen oder Werte als Entschädigungen an das Ausland abzuführen. Von unsrem von mir vor dem Krieg auf 20 Milliarden geschätzten Vorrat an Auslandswerten sind nicht weniger als vier Fünftel durch unsere Kriegseinbuhr aufgebraucht, dazu kommt die Entwertung unserer überlebensfähigen Vorräte durch den Handelskrieg der Entente. Wir sind also durch den Krieg aus einem Gläubigerland ein Schuldenland geworden. Zur Wiederherstellung unserer Gütererzeugung in Deutschland sind wir zudem auf ausländischen Kredit angewiesen; wozu sollten wir also die enorme Entschädigung bezahlen? Es ist eine Unmöglichkeit, daß ein Volk aus nur ein Fünftel seines Volkvermögens einem fremden Volke überträgt, das hat es in der ganzen Geschichte noch nicht gegeben. Die fünf Milliarden Frank, welche Frankreich 1871 ansetzt worden sind, haben nur 2% Prozent des damaligen französischen Volkvermögens ausgemacht. Heute aber Deutschland alle Entschädigungen des Weltkrieges auferlegen, heißt nichts anderes, als die Deutschen zu Arbeitsflanz für die westlichen Völker zu machen.

Wir können, sagt Defflerich weiter, nur mit Waren zahlen, aber es wird schon sehr schwer fallen, im Laufe der Jahre wieder dahin zu kommen, daß wir unsere unentbehrliche Einfuhr und die Sinsen für die Auslandsverrechnung mit der industriellen Arbeit unserer Bevölkerung bezahlen können.

Die Auskehr in München.

Verhaltung der Räteführer.

Die Herrlichkeit der Münchener Räteführer war sehr kurz; nur ganze sechs Tage sind ihnen begeben gewesen. Und dann war es aus. Die Münchener Garnison hatte gemerkt, daß sie an der Nase herumgeführt wurde, und machte daher kurzen Prozeß. In wenigen Nachmittagsstunden war der Sturz der Räteregierung in schönster Weise und ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Sechzehn Kommunisten, darunter Landauer, Badler und Mühlam, wurden verhaftet; dem sattsam bekannten Dr. Wipp gelang es, noch rechtzeitig zu entfliehen, und zwar in eine Klinik für Geisteskranken, wo er auch hingekert. Der Kommunist Reuter verlor nach althergebrachter russischer Sitte, indem er sich mit zwei Millionen Staatsgeldern „bewaffnete“ und ausritt. Man sagt, er soll nach der Schweiz entkommen sein. Was sonst in München herumläuft und Unfug angerichtet hat, dürfte ebenfalls bald dingfest gemacht sein. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist, von der gesetzmäßigen Regierung Dohmann geleitet, der Abgeordnete Vogel aus Würth in München mit weitreichenden Vollmachten erschienen. — Der „Vorwärts“ bemerkt zu dem ganzen Vorgang sehr treffend: „Selten ist in der Geschichte der Versuch, sich der Herrschaft eines ganzen Landes zu bemächtigen, auf so unzureichender Grundlage gemacht worden. Unzureichend waren die Persönlichkeiten der Führer, der Literaten, Phantasten, Eufelanten und — Irrenhäuser (im vollen Wortsinne!).“

unzureichend ihre geistigen Mittel, unzureichend vor allem aber ihr Rückhalt in der Bevölkerung. Mit einer trotigen Bewegung hat das Bayernvolk den Versuch, seinen Nacken unter die Diktatur einer winzigen Minderheit zu beugen, von sich abgeschüttelt.“

Proklamation der Garnison.

Die Münchener Garnison hat gleich nach Beseitigung der Gewalttäter folgende Proklamation an die Bürgerschaft erlassen:

„Die gesamte Garnison Münchens in Verbindung mit den um das Wohl und Wehe des Proletariats besorgten Volksgenossen hat den Zentralrat für abgelehnt erklärt. Egoistische, landirrende Agitatoren, die nur ihre eigenmächtige Politik verfolgten, haben unter Vorpiegelung der vollkommenen Einigung des Proletariats ihre selbstfüchtigen Zwecke verfolgt. Leute wie Wipp und Wagner hat man Guter Geschick anmerkt. Wipp hatte Eisener denunziert, Wagner die belagerten Arbeiter verteidigt. Deute steht Münchens, abgeschnitten vom Lande, allein da.“

„Zum Schluss wird die Bürgerschaft aufgefordert, die gesetzmäßige Regierung Dohmann zu unterstützen, und mitgeteilt, daß Lebensmittel zur Anfuhr bereit ständen. Völlig ohne Blutvergießen scheint die Sache doch nicht abgehen zu sollen, denn nach alldings noch unbedeutenden Meldungen ist es am Hauptbahnhof an Westfront mit Spartakisten gekommen, wobei es letzteren gelungen sein soll, sich des Bahnhofes zu bemächtigen.“

Vor dem Ende des Ruhrstreiks.

Allmähliche Arbeitsaufnahme.

Die Lage im Ruhrgebiet hat sich erheblich gebessert. Nach den Sonntagbeschlüssen ist die Arbeitsaufnahme vielfach schon erfolgt oder zu erwarten. Der Streik im Bochumer Bezirk ist im Abklingen begriffen. Auf folgenden Wochen sind Montag früh Teile der Morgenarbeit anzufahren: „Prinzregent“, „Eugenstraße“, „Dannenbaum“ 1 und 2, „Friederica“, „Brudstraße“, „Cremontia“, „Dauemann“, „Dauenswinkel“ und „Friedrichs Nachbar“. Man rechnet damit, daß auch die übrigen noch im Ausstand beharrenden Bergleute in den nächsten Tagen zur Arbeit zurückkehren.

Im Heddinghauser Bezirk sind die Belegschaften verschiedener Bezüge am Montag teilweise zur Arbeit zurückgekehrt; auf der Seche König Ludwig 1. und 11. ungefähr die Hälfte. Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft in Essen, teilt mit, daß der Streik bei der Firma erloschen sei. Die Arbeiter des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes Essen verharren noch weiter im Sympathiestreik, sind aber mit wenig Ausnahmen zur Arbeit erschienen, um die Notstandsarbeiten zu verrichten. In Oberhausen und im Dortmund Bezirk wird vielfach gearbeitet, teilweise sind 70% der Arbeiter erschienen.

Der Berliner Angestelltenstreik

droht sich auszubreiten. Die Gefahr eines Generalstreiks der Angestellten Groß-Berlins ist nahe gerückt. Die Zentralleitung der Angestellten in der Metallindustrie richtet einen Aufruf an alle Angestellten Groß-Berlins, in den Kampf um das Mitbestimmungsrecht einzutreten und ihre Solidarität mit den Streikenden dadurch zu bekunden, daß sie ebenfalls so lange die Arbeit ruhen lassen, bis das Mitbestimmungsrecht gewährt wird. Alle bisherigen Bemittlungsverhandlungen sind gescheitert.

Die Bankbeamten

haben in einer Sonntagsversammlung den Beschluß, falls die Bankdirektoren auf ihrem ablehrenden Standpunkt verharren, so würde der Generalstreik für das ganze Reich proklamiert werden. Auch werde man die Privatbanken sperren. Sowohl bei Metallangestellten wie Bankbeamten handelt es sich jetzt mehr um das Mitbestimmungsrecht als um finanzielle Fragen.

Der Raub des Saargebietes.

Frankreichs Länder- und Geldgier.

Paris, 14. April.

Es wird nunmehr bestätigt, daß die Frage des Saargebietes nunmehr zugunsten Frankreichs gelöst ist. Frankreich erhält danach die Ausbeutung des Kohlenbeckens auf immerwährende Zeit und das volle Eigentum an den Bergwerken. Die Landesverwaltung sollte ihm nach englischen Vätermeldungen auf 15 Jahre übertragen und dann die Bevölkerung zur Abstimmung über ihre zukünftige Staatsangehörigkeit berufen werden, eine Lösung, die Wilson wegen der Achtung vor seinen Grundgedanken gefordert hätte; diese Nachrichten werden für zutreffend gehalten, ausgenommen vielleicht die Dauer der Verwaltung durch Frankreich. In der Finanzfrage haben die Staatsleiter ein Übereinkommen über die Höhe des Betrages erzielt, zu dessen Zahlung Deutschland sich im Präliminarfrieden verpflichtet soll, und zwar als Deduktion für die erst später festzusetzende Gesamtentschädigung; diese Deduktion dürfte nicht unter 125 Milliarden Frank betragen und soll in Jahreszahlungen in Gold, fremden Werten, Rohstoffen oder Krediten auf ausländische Plätze beschafft werden; man hofft, daß Frankreich zur Wiedergutmachung seiner Schäden drei Fünftel davon erhalten könne.

Neutralisierung des linken Rheinflusses.

Ferner soll zugunsten Frankreichs das ganze Gebiet auf dem linken Rheinflusse neutralisiert und von Frankreich auf unbestimmte Zeit besetzt bleiben. Schließlich ist auf dem rechten Rheinflusse die Bildung eines neuen, militärisch neutralen Abschnittes in einer Breite von 50 Kilometern zu erwarten. Diese letzte Maßnahme ebenso wie die Besetzung der Rheinflüsse ist nur zeitweilig und wird nur 15 Jahre dauern. Sie wird in Kraft bleiben während der Ausführung der den Deutschen auferlegten finanziellen Verpflichtungen. Die Besatzungstruppen werden stückweise, entprechend den geleisteten Zahlungen, zurückgezogen werden. Endlich will uns Frankreich auch noch die Zahlung seiner Kriegsgrenten von jährlich etwa vier Milliarden Mark aufbürden.

Lenin gibt den Bolschewismus auf.

Russlands Zusammenbruch.

Stockholm, 14. April.

Wie der Gewerksmann des B.L.V. berichtet, hatte er kürzlich mit Lenin eine Unterredung, in der dieser sich folgendermaßen äußerte:

Lenin räumte ein, daß er die Zeit bis zur Weltrevolution irrtz bemessen habe. Frühstens in zehn Jahren werde sie vielleicht eintreten. Diese Partzeit wäre für Rußland zu lange und es könne jetzt nicht länger geduldet werden, dem Zusammenbruch heranzugehen. In diesem Zwecke müßten schleunigst Verkehrrückstellungen geschaffen und das Eisenbahnmateriale wieder in Gang gesetzt werden. Deutsche Ingenieure und deutsche Lokomotiven seien erwünscht.

Lenin befehlige Politik auf die ferne sehen dürfte,

Norwegen, Beratungen der Verbündeten. Sei erst, die ganze Friedenss für ausgeschlossen

Die Ermordung

Dresden, 14. April. Die Ermordung des Reichsministers für auswärtige Angelegenheiten, Graf Brockdorff-Rantzau, hat das Dresdener Volk in großer Aufregung versetzt. Die Demonstrationen vor dem Reichsministerium sind von hunderttausenden Menschen besucht worden. Die Polizei hat die Demonstrationen durch Schüsse auf die Demonstranten unterdrückt. Die Ermordung des Reichsministers ist ein schwerer Schlag für die deutsche Demokratie.

Berlin, 13. April. Kriegsminister Wiffell hat das Dresdener Volk in großer Aufregung versetzt. Die Demonstrationen vor dem Reichsministerium sind von hunderttausenden Menschen besucht worden. Die Ermordung des Reichsministers ist ein schwerer Schlag für die deutsche Demokratie.

Minister Wiffell hat das Dresdener Volk in großer Aufregung versetzt. Die Demonstrationen vor dem Reichsministerium sind von hunderttausenden Menschen besucht worden. Die Ermordung des Reichsministers ist ein schwerer Schlag für die deutsche Demokratie.

Regierung die wolle größerer Aufre alle notwendig er Beschreibungen im worden ist, daß ich könnte. Für die an die Regierung schwebende Gema dieser Organe im

Rahm: Verdoppelt wirtschaftlich wichtig nachfolgender Ral 1.) Vor alle und Schädigungs 2.) Macht o zur Kronenraufe

Die Sch

Ihre Posten men würde, h aller Energie gema mit Par der Umgebung der jungen W

Mit große von der Welt teiger vorüber denn dann da fällt, dann se Wunder ge losen Stauple ten gefügt h eine günstige sen, nachdem herin von H und ihm nur die sein obne ferte. —

„Ich verp Helmsbräu h Kirchen bilf seiner Tochter „Um wold „So seih „Dann w „Ich bin ge „Mit Dei „Stoel. „Ich jorgen, die b gebracht wer ein einmal e es wäre auch anzuerden, wirken. „Ich

Lenin hat also endlich den völligen Zusammenbruch seiner Politik eingeleitet und vertritt seine Gläubigen auf die ferne Zukunft, die indessen doch wohl anders aussehen dürfte, wie er sie erhofft.

Die Gefahr für den Frieden.

Köln, 14. April. Der „Courant“ meldet aus Paris: Die Beratungen der Alliierten gelten ausschließlich den inneren deutschen Verhältnissen. Man erklärte der Presse, die Lage in Deutschland sei ernst, die Ausbreitung der Kommunistenbedrohung bedrohe das ganze Friedenswerk und lasse militärische Maßnahmen nicht mehr für ausgeschlossen erscheinen.

Die Ermordung des sächs. Kriegsministers Neuring.

Dresden, 13. April 1919. Die Verwundeten der hiesigen Kaserne versammelten sich auf dem Theaterplatz, um gegen die Verlegung des Kriegsministers Neuring zu protestieren, daß in Zukunft nur noch Friedensdemonstrationen an die Verwundeten ausgeführt werden sollte. Als der Minister sich weigerte, eine Abordnung der Demonstranten zu empfangen, drangen diese, von kommunistischen Rednern angeführt, in das Gebäude ein, ergriffen den Minister, der sich in das obere Stockwerk geflüchtet hatte, schleppten ihn auf die Straße, mißhandelten ihn schwer und warfen ihn von der Brücke in die Elbe hinab. Als er schwimmend das Ufer zu erreichen suchte, schloßen die Demonstranten auf ihn, so daß er in wenigen Minuten den Fluten verschwand. Die schon vorher herbeigerufenen Regierungstruppen hielten nicht eingreifen wollen und waren, nachdem sie ihre Waffen abgegeben hatten, wieder abmarschiert.

Berlin, 13. April. Die schreckliche Ermordung des sächsischen Kriegsministers Neuring hat den Reichswehrminister Noske veranlaßt, so zahlreiche Truppen nach Dresden zu senden, daß es bestimmt rasch gelingen dürfte, die Ordnung und Sicherheit in Dresden wieder herzustellen.

Wegen der Gefahren für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit, die durch die Verhaftung am dem sächsischen Kriegsminister bezugschworen worden sind, hat das Dresdener Gesamtministerium über ganz Sachsen den Belagerungszustand verhängt. Zum Gesamtbefehlshaber wurde der Sozialist Kirchhoff bestellt. Unter den gemaltätigen Demonstranten, die unter Führung des kommunistischen Fremden in Kriegsministerium einbrachen, wurde eine Reihe von Personen ruffischer Abstammung festgesetzt. Die gegenwärtige Lage in Sachsen muß schon deshalb als besonders ernst bezeichnet werden, weil in den nächsten Tagen die ersten politischen Transporte sächsisches Gebiet, insbesondere Leipzig berühren werden.

Ministerpräsident Gradnauer über die Lage.

In einer in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung der sächsischen Presse gab Ministerpräsident Gradnauer ein Bild über die augenblickliche Lage in Sachsen und teilte mit, daß bisher vier Personen verhaftet worden sind, die im dringenden Verdacht stehen, an dem Mord des Kriegsministers Neuring beteiligt zu sein. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Dann fuhr der Ministerpräsident fort: „Meine Auffassung von der Lage ist, daß sie sich jetzt gänzlich gelichtet hat. Die fürchterliche Tat hat auf alle Volksteile einen Eindruck gemacht, der zunächst wohl jede Ausschreitung ausschalten wird. Wohl haben am Samstagabend herumstreifende Vandalen eine Reihe einzelner Polizeiposten entwandert, aber das sind Einzelfälle. Die öffentlichen Gebäude sind geschützt. Sächsische Grenztruppen und Truppen der Reichsleitung aus Berlin sind unterwegs. Auch in anderen Gebieten Sachsens hat sich die Lage gebessert. Der Amtshauptmann von Zwickau teilte mir mit, daß bei der Abstimmung 10 % für und 90 % gegen den Generalstreik gestimmt haben.“

Dresden. Wie man aus zuverlässiger Quelle hört, hat die Regierung die wachsenden bolschewistischen Umtriebe von Anfang an mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und bereits vor längerer Zeit alle notwendig erscheinenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Es haben Bestrebungen im Ministerium stattgefunden, wobei der Fall erogen worden ist, daß sich die Bewegung über das ganze Land ausbreiten könnte. Für diesen Fall will die Regierung in den nächsten Tagen an die Regierungstruppen Organe Verhaltungsmaßnahmen gegen bolschewistische Gewalttäter ergreifen lassen, damit eine einseitige Haltung dieser Organe im ganzen Lande gewährleistet wird.

Wahrnuf an alle Obstbaumbesitzer!

Verdoppelt eure Ernten an dem nun endlich als für die Volkswirtschaft wichtig anerkanntem Obst aller Arten durch Befolgung nachstehender Ratschläge:
1.) Vor allem nötig ist sorgfältige richtige Pflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung.
2.) Macht vor allem die Baumstämme vom Stamm aus bis zur Kronentraufe vollkommen frei von allem Graswuchs, der immer

die notwendige Ernährung der Bäume hindert, indem das Regen- und Schmelzwasser und die Düngestoffe festgehalten werden und daher den Bäumen verloren gehen!

3.) Dünge die Bäume mehrmals im Jahre mit Mist oder nassem Torfmull, Kalk, Thomasmehl, Superphosphat, Kalisalz, schwefelsaurem Ammoniak, Kaliumchlorid usw., darin sind die 4 wichtigsten Bestandteile einer Volldüngung enthalten.

4.) Bei anhaltender Trockenheit wässert eure Bäume, oder nicht an den Stämmen, sondern im Bereich der Kronentraufe, da sich dort die Feinwurzeln befinden, die allein die Aufnahme der Nährstoffe besorgen.

5.) Welter: Halte die Kronen der Bäume immer so licht und luftig, daß man auch in bedächtigem Zustande durch das Gezweig gehen kann! Wenn nicht alle Teile der Krone, also alle Blätter und Früchte von der lieben Sonne beschienen werden, ist die Menge der Früchte, deren Geschmack, Größe und Färbung immer mangelhaft.

6.) Reinigt alljährlich die Rinne der Stämme und Nette von abgestorbenen Teilen, sowie von Moos, Flechten und Ungezieher.

7.) Die zu behandelten Bäume sind dann mit 10-20%igem „Obstbaumharzölneum“ in gewissen Zwischenräumen mehrmals zu besprühen.

8.) Genauere Rezepte und allen Bedarf an Werkzeugen, Materialien und Geräten, d. h. alles, was zur Durchführung der vorstehend geforderten Maßnahmen vom Obstzüchter gebraucht wird, liefert J. B. die Firma Paul Rauber, Großbaumhändler in Dresden-Tolkewitz unter dem Kennwort: „Baumpflege!“ Mit diesen vorstehenden Geräten und Mitteln wird man die Obsttrümpfe verdoppeln können, mit mangelhaften soll man gar nicht erst anfangen; es wäre schade ums Geld, die Mühe und Zeit!

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 15. April 1919.

Werkblatt für den 16. April.

Sonnenaufgang 5^h 30^m | Mondaufgang 8^h
Sonnennuntergang 8^h 15^m | Monduntergang 5^h 15^m
1838 Schriftstellerin Johanna Schopenhauer, Mutter des Philosophen Arthur Schopenhauer, geb. — 1844 Französischer Dichter Katele France geb. — 1917 Braukönig bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.

□ Eine Verfügung über die Heilighaltung des Karfreitags hat der preussische Minister des Innern erlassen. Darin heißt es: Die bisherige Handhabung der Bestimmungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage entspricht nicht mehr dem heutigen Empfinden. Wenn es auch nicht geboten erscheint, die auf diesem Gebiete geltenden Polizeiverordnungen jetzt allgemein abzuändern, zumal Dringenderes zu tun ist, so erscheint doch ihre freiere, dem modernen Zeitgeiste mehr entsprechende Auslegung und Handhabung am Platze. Insbesondere ist meinerseits nichts dagegen einzuwenden, wenn am Karfreitag das Bühnenweihfestspiel „Barisala“ von Richard Wagner, das russische Christusthema oder andere Auführungen dieser Art stattfinden. Im übrigen aber werden Theaterstücke an diesem Tage zu unterbleiben haben, schon mit Rücksicht auf die Wünsche der Bühnengehörigen, für die der Karfreitag neben dem Vortage der hergebrachte Ruhetag ist. Ich erlaube, hiernach gelegentlich der bevorstehenden Feiertage zu verfahren und die Interessenten entsprechend zu verständigigen.

— Polizeistunde in Naunhof. Wir weisen hierdurch nochmals ausdrücklich auf die heutige amtliche Bekanntmachung hin, monach für alle Gast- und Schankwirtschaften, Vergnügungen usw. die Polizeistunde auf 10 Uhr abends festgesetzt wird.

— Naunhof. Der Palmsonntag, der sonst am Nachmittag besonders gern zu einem Ausflug benutzt wurde, eignete sich diesmal infolge des andauernden Regens gar nicht zu dem gewohnten Zweck. Wie alljährlich üblich, fand auch diesmal wieder ein parochialer Familienabend statt, zu dem sich die Konfirmanden nebst Angehörigen zahlreich eingefunden hatten.

— Nach § 2 der Bekannmachung über den Verkehr mit Jiegen- und Zickelvieh vom 27. März 1918 (Nr. 76 der Sächsischen Staatszeitung) unterliegt der An- und Verkauf von Jiegen und Zickeln zu Ruh- und Zuchtzwecken sowie zur Mast den Bestimmungen über den Verkehr mit Ruh- und Zuchtvieh — vgl. Bekannmachung vom 27. Juni 1918, Nr. 174 der Sächsischen Staatszeitung. — Danach ist die Veräußerung von Jiegen und Zickeln zu Ruh-, Zucht- und Mastzwecken nur an Inhaber der großen Ausweisharte des Viehhandelsverbandes oder an solche Personen statthaft, die sich im Besitze von Ankaufs-Bekannmachungen befinden. Händler, die nicht dem Viehhandelsverbande angehören, können solche Tiere nur kaufen, wenn sie Ankaufsbekannmachungen besitzen, die auf ihren oder ihrer Kunden Namen ausgestellt sind. — Der gewerbsmäßige Ankauf lebender Jiegen (einschl. der Zickel) zu Schlachtzwecken ist gemäß § 1 der Bekannmachung vom 27. März 1918 (Nr. 76

der Säch. Staatszeitung) nur zulässig mit Genehmigung des Kommunalverbandes, in dem sich das anzuhaltende Tier befindet. Der Handel mit Jiegen allein begründet kein Recht auf Mitgliedschaft beim Viehhandelsverband.

A. — Um dem Mangel an künstlichen Düngemitteln und den Schwierigkeiten bei ihrer Beförderung abzuwehren, ist am 26. Februar beim Wirtschaftsministerium eine Beratungsstelle für Düngemittelversorgung eingerichtet worden, in der neben dem Ministerium die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, der Bundeskulturrat und die sächsischen Düngemittelabriken und Händler vertreten sind, und zwar die Einheitsgenossenschaft der sächsischen Düngemittelhändler Dresden, die sächsischen Düngemittelabriken Dresden, der Landesverband der sächsischen Getreide-, Futter- und Düngemittelhändler, die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft und der Landesverband sächsischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Bestellungen auf Düngemittel sind aber nicht an diese Beratungsstelle, sondern nach wie vor an die Händler und sonstigen Bezugsquellen, von denen die Düngemittel vor dem Kriege bezogen worden sind, zu richten und zwar sofort.

— Zum Kaufhaus von Flachsstroh im hiesigen Bezirksverband ist der amtlich bestellte Aufkäufer, Herr Erich Neumann in Naunhof, berechtigt. Nach Reichsbestimmung muß das geerntete Flachsstroh an ihn zur Ablieferung gebracht werden. Den Flachsabauern werden auf Antrag Web- und Seilwaren nach Maßgabe der Menge des abgelieferten Flachsstrohs zugewiesen.

— Eine Konferenz der Arbeiterräte der Amtshauptmannschaften Ohsch und Grimma tagte am 5. April in Wurzen. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die versammelten Arbeiterräte des früheren 11. Wahlkreises beschließen, sich zu einem Bezirksarbeiterrat zusammen zu vereinigen. Der Sitz des Bezirksarbeiterrates bleibt Wurzen. Die Konferenz beauftragt den engeren Rat des Arbeiterrats in Wurzen, geeignete Vorschläge vorzubereiten, auf Grund der die Neuwahlen der Arbeiterräte für den Bezirk vorgenommen werden sollen. Eine weitere Konferenz der vereinigten Arbeiterräte wird zu dem Wahltreffeamt Stellung nehmen.“

— Keine Einberufung der Volkshaus. Wie man erfährt, beabsichtigt Fräulein, der dringend vor den Umtrieben der Spartakisten und Unabhängigen gewarnt hatte, nicht, die Volkshaus wieder einzuberufen, weil das nur den linksstehenden Gelegenheiten geben würde, eine neue Agitation zu entfachen. Es ist kein Zweifel, daß sich das sächsische Volk entschlossen hinter die Regierung stellt.

— Die Einföhrung der Sommerzeit, welche für den 28. April vorgesehen war, ist von der Nationalversammlung mit großer Mehrheit für dieses Jahr abgelehnt worden.

— Einstellung der preussischen Züge in Leipzig. Infolge des Kohlenmangels mußte der gesamte Personenverkehrsverkehr auf den preussischen Bahnliesen am Sonntag eingestellt werden. Es muß auch in den nächsten Tagen mit einer weitgehenden Einschränkung des Verkehrs gerechnet werden.

— Der Wegfall der Brotzulage für Schwerstarbeiter seit dem 1. April beunruhigt beträchtlich die betroffenen Arbeiter. Sie ist weggefallen auf Anordnung der Regierung, weil es die überwiegende Mehrheit der Arbeiterschaft verlangte, denn sie war mit vielen Ungerechtigkeiten verbunden. Das Wirtschaftsministerium ist bestrebt, soweit es die allgemeine Knappheit ermöglicht, die Uebergangszeit bis zum Eintreffen ausländischer Zuschüsse für die Arbeiterschaft leichter erträglich zu machen. Es hat deshalb die Kommunalverbände angewiesen, ein halbes Pfund Graupen (Verordnung vom 26. März 1919) und ein halbes Pfund Teigwaren (Verordnung vom 10. April 1919) so schnell als möglich auf den Kopf der Versorgungsberechtigten zu verteilen. Für das durch die Brotzulage mit Runkelmehl eingepartete Roggenmehl sollen ebenfalls Nährmittel sofort verteilt werden. Schließlich werden in allerhöchster Joll Eier, besonders an Minderbemittelte und Kranke, zu erträglichen Preisen ausgegeben werden.

— Der Versuch mit der Eierfreigabe ist leider bereits mißgünstig, die Landwirte werden jetzt schlimmer als je von Sammlern heimgesucht, und für ein Ei werden handbalbige Preise gefordert und bezahlt. Es macht sich eine große Strömung von privaten und amtlichen Stellen bemerkbar, die die Wiedereinföhrung der Zwangsbewirtschaftung fordert. — Das Wirtschaftsministerium weist darauf hin, daß die Eierpreise eine wucherische Höhe erreicht haben. Die sächsische Landwirtschaft unterliegt von der sächsischen Presse, tritt nachdrücklich allem Eierwucher bei den Erzeugern entgegen. Es kommt jetzt darauf an, auch den Wucher beim Handel nicht aufkommen zu lassen. Denn dieser Wucher wirkt vergiftend auf das Volksempfinden. Die Bessergestellten sollten den Ernst der Lage überdenken und das Opfer bringen, sich beim Eierkaufen

Die Schlossherrin von Helmsbrunn.

Roman von H. Corovin.

Ihre Hoffnung, daß die Zeit den Vater nachgiebiger stimmen würde, hat sich nicht erfüllt. Er drang im Gegenteil mit aller Energie darauf, daß sie die Hoffnung auf eine Vereinigung mit Harald aufgeben und einen reichen Gutsbesitzer der Umgebung heiraten sollte, der sich mit Eifer um die Hand der jungen Baroness bewarbt.

Mit großer Sehnsucht harzte Harald stets auf Nachrichten von der Geliebten und atmete dennoch auf, wenn der Briefträger vorübergegangen war, ohne ihm etwas zu bringen, denn dann hatte sich seine ärgste Befürchtung noch nicht erfüllt, dann konnte er immer noch hoffen. Wäre es denn ein Wunder gewesen, wenn Baroness Marianne, des ausstichtlosen Stumpfes überdrüssig, sich endlich dem väterlichen Willen geliegt hätte? Doch die Verhältnisse in absehbarer Zeit eine günstige Wendung nehmen würden, schien ausgeschlossen, nachdem auch Haralds letzter Versuch, sich bei der Schlossherrin von Helmsbrunn Hilfe zu verschaffen, mißglückt war und ihm nur eine abermalige Demütigung gebracht hatte, die sein ohnehin schon verbittertes Gemüt noch mehr verdüsterte.

„Ich versprach Fräulein von Rabenan, daß Du heute nach Helmsbrunn hinfühergehst und ich beim Abnehmen der ersten Krüschchen bist!“, sagte Meister Stork am nächsten Morgen zu seiner Tochter.

„Um welche Zeit soll ich im Schlosse sein?“ fragte Hanni. „So früh als möglich.“

„Dann will ich gleich gehen!“, sagte das junge Mädchen. „Ich bin gegen Mittag zurück.“

„Mit Deiner Rückkehr hat es keine solche Eile!“, meinte Stork. „Ich muß in die Stadt, um Sicherheitsketten zu besorgen, die heute abend noch an den Türen des Schlosses angebracht werden sollen. Das gnädige Fräulein bildet sich nun einmal ein, daß bei ihr eingedrohen werden könnte, und es wäre auch gegen meinen eigenen Vorteil, ihr diese Idee aufzugeben, denn ich bin schließlich auf den Verdienst angewiesen. Ich werde den Tag in der Stadt zubringen und erst

gegen Abend zurückkehren. Ich will bei dieser Gelegenheit gleich nochmals mit Wilke wegen Uebernahme seiner Schlosserei reden.“

„Du kannst die geforderte Anzahlung nicht leisten und machst Dir nur das Herz noch schwerer!“ sagte Hanni mit einem besorgten Blick auf den Vater.

Stork schweig, griff nach Hut und Stock und entfernte sich. Hanni bewachte sich mit ihren häuslichen Obliegenheiten und begab sich dann nach dem Schlosse. In dem Garten standen die Bäume mit Früchten überladen; es gab eine reiche Ernte, die in Körben gesammelt wurde.

Müde und erhitzt kehrte das Mädchen erst gegen Abend wieder heim, bereitete das Abendbrot vor und ging dann dem Vater entgegen.

Meister Stork kehrte verärgert aus der Stadt zurück. Vergnügt gab sich Hanni Mühe, ihn zu erheitern. Däfter und wortreich lag er beim Abendbrot da und erklärte endlich auf ihre wiederholten Fragen nach dem Grund seiner Mißstimmung: „Ich mag nicht mehr mit ansehen, wie anderen das Geld zukömmt, während ich mit meiner harten, schlecht bezahlten Arbeit ein armer Mann bleibe und nicht einmal meinen einzigen Kinde helfen kann. Der Wilke hat so viel verdient, daß er sich zur Ruhe setzen kann. Ich leiste nicht als er, aber zur Uebernahme der Schlosserei wären 5000 Mk. Anzahlung erforderlich. Das ist in Anbetracht des guten Geschäftsganges der Schlosserei eine verhältnismäßig geringe Summe, die ich gern hoch verginsen würde, aber ich weiß niemand, der sie mir leihen würde. Was hilft es mir nun, daß ich zeitweilig ein fleißiger Mann war?“

„Du hättest nicht zu Wilke gehen sollen, Vater.“ sagte Hanni beschwichtigend. „Ich sagte Dir ja gleich, daß dieser Mensch Dich ganz nutzlos aufregen würde.“

„Und doch muß ein Ausweg gefunden werden!“ stieß der Fuhschmied verbittert hervor. „Schon um Deinetwillen muß eine Veränderung eintreten. Ich müß nicht länger mit ansehen, daß mein Kind sich zu Tode gramt!“

„Meinetwegen sei unbesorgt, Vater.“ entgegnete Hanni weich. „Ich bin keine Kopfhängerin. Hörst Du mich denn jemals flagen?“

„Nein, aber ich sehe doch, daß Du täglich blaffer wirst.“

Der Fuhschmied schob den Stuhl zurück und stand auf. „Ich will jetzt nach dem Schlosse hinfüher!“ sagte er. „Das gnädige Fräulein erwartet mich.“

„Dort ich Dich begleiten?“ fragte Hanni.

„Bleib nur lieber daheim!“ sagte der Fuhschmied abnehmend. „Die heutige Witterung ist nichts für Deine Gesundheit.“

„Ich möchte Dich umgarn in Deiner Mißstimmung allein, lassen.“ sagte Hanni, indem sie den Vater bittend ansah.

„Darüber mach' Dir keine Gedanken. Meine Stimmung habe ich mit mir allein auszukämpfen.“ Betroffen sah ihn Hanni an und ging schweigend an ihre Arbeit. Der Vater mußte schon sehr niedergedrückt sein, um ihr so rauh zu begegnen.

Als der Fuhschmied das Haus verlassen hatte, war es Hanni seltsam bang zumute.

Sie setzte sich ans Fenster in den alten Lehnstuhl und wollte des Vaters Rückkehr abwarten, denn schlafen konnte sie ja doch nicht. Bald jedoch sank ihr Kopf zurück, und sie schlummerte, abermann von den Anstrengungen und Aufregungen des Tages, ein.

Es war ein tiefer Schlaf, aus dem sie erst erwachte, als sie draußen im Hofe die Schritte ihres Vaters hörte. Jäh fuhr sie auf und sah nach der Uhr. Es war drei Uhr morgens. War der Vater so lange ausgeblieben?

Im nächsten Augenblicke wurde die Tür aufgerissen und Stork trat ein. Nicht niedergeschlagen und traurig wie er gegangen war, sondern heiter und gesprächig.

„Du bist noch nicht zu Bett?“ rief er erstaunt. „Leg Dich nur ruhig hin, Mädel. Brauchst Du nicht mehr zu gramen. Alles wird gut. Die Wilkesche Schlosserei übernehme ich nun doch, und sie ist recht einträglich, wenn einer nur tüchtig zugreift und sein Geschäft versteht. Morgen fahre ich nach der Stadt, um die Geschäfte in Ordnung zu bringen.“

„Wie ist das denn so rasch gekommen?“ fragte Hanni, noch halb schlaftrunken.

„Das kann ich Dir jetzt nicht erzählen.“ sagte der Fuhschmied ausweichend. „Sprich auch vorläufig zu niemand davon. Eins kann ich Dir sagen: Deinem Vergalderliebsten wirst Du nun bald nicht mehr zu gering sein.“

möglichst zu beschränken. Jeder aber in allen Teilen des Landes, dem ein Wucherpreis für ein Ei abverlangt wird, wird aufgefordert, sofort Anzeige zu erstatten beim Kriegswuchteramt, Volkzugsabteilung, Dresden-Altmühl, Amalienstraße 13.

— Kall für die sächsische Landwirtschaft trifft jetzt reichlicher ein. Die Zahl der über Oera einlaufenden Kallsonderzüge ist auf wöchentlich sechs vermehrt. Dieser Wochenumsatz von rund 3000 Tonnen Kall und Kallharzsalzen wird ermöglichen, in absehbarer Zeit die noch rückständigen Lieferungen an die Besteller zu erfüllen. Um auch Kall für die Ernte 1920 zu erhalten, empfiehlt sich schon jetzt kleine Aufträge an die Besteller an die zuständige Düngehandlung, damit von ihr die entsprechenden Aufträge rechtzeitig an das Kallsyndikat weiter gegeben werden können.

— Zusammenkunft der sächs. Landwirte. Der Landesverband teilt mit: Seit einiger Zeit haben Beratungen von Landwirten aus allen Teilen des Landes stattgefunden, die zu dem Ergebnis geführt haben, einen „Verband sächsischer Landwirte“ zu gründen, der eine Vereinigung sämtlicher sächsischer Landwirte darstellen soll. Der Verband erhält einen dreiteiligen Aufbau in Ortsgruppen und landwirtschaftlichen Zweigverbänden der Amtsgerichtsbezirke. Das Schwergewicht der Organisation soll jedoch in den Bezirksverbänden, die eine Amtshauptmannschaft umfassen, liegen. Ein Landesverband bildet schließlich die Spitze der gesamten Vereinigung.

— Es wird darüber geklagt, daß gerade in den Festzeiten die Milch und Butter die größte Knappheit erreicht, weshalb das Wirtschaftsministerium erwartet, daß alle Ablieferungsstellen auch während dieser Tage ihr Lieferungsangebot erfüllen, damit so manches Kind vor dem Verhungern geschützt wird.

† Zur Speck-einfuhr. In der Tagespresse ist bei Erörterung der bevorstehenden Speck-einfuhr auf das häufige Vorkommen von Trichinen im amerikanischen Speck hingewiesen worden. Hierzu ist zu bemerken, daß die Trichinen im Muskelfleisch ihren Sitz haben und daß deshalb der mit Muskeleis beschickte oder durchgeführte (durchwachsene) Speck vor der Ausgabe auf Trichinen untersucht werden muß, wodurch jede etwaige Gefahr der Trichinenübertragung beseitigt wird. Die für die Massenuntersuchung erforderlichen Vorbereitungen sind bereits getroffen. Der Speck, der zunächst zur Einfuhr gelangt, ist zum Teil gefalzen (trocken gefalzen) oder gepökel und geräucher. Natürlich könnte der gefalzene Speck nachträglich geräucher werden, wenn eine Ausgabestelle Wert darauf lege, nur geräucherten Speck zur Ausgabe zu bringen.

† Wann bezahl das Reich? Während des Krieges haben bekanntlich die Gemeinden viele hunderte von Millionen für das Reich ausgelegt in Form von Kriegsfamilien-Unterstützungen, Quartiergebern, Mietbeihilfen usw. Da die Gemeinden längst ohne Ausnahme große Schulden haben machen müssen, jedoch oftmals der Staat einspringen mußte, wird es Zeit, daß das Reich die ausgelegten Summen zurückvergütet, denn allgemein werden jetzt die schwebenden Schulden in Anleihen umgewandelt. Deren Höhe ist aber abhängig von den Rückzahlungen des Reiches. In Sachsen sind manche Gemeinden nicht einmal mehr in der Lage, die Erwerbslosenunterstützung rechtzeitig verlagsweise auszus zahlen.

† Ausprägung von 15-Pfennig-Stücken? Wie aus Dresden gemeldet wird, befragte die dortige Handelskammer auf Anfrage des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes die Prägung von 15-Pfennig-Stücken, da es die Preissteigerung aller Waren auch vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkte aus gerechtfertigt erscheinen lasse, daß zwischen dem 10- und dem 50-Pfennig-Stück eine Zwischenmünze eingeführt wird. Auf Grund der Erfahrungen mit der 25-Pfennig-Münze trat die Handelskammer jedoch dafür ein, daß die 15-Pfennig-Stücke handlich und aus geeignetem Metall hergestellt werden, damit eine wirklich gangbare Münze geschaffen wird, und daß ferner zur Beurteilung der Probeprägungen Sachleute hinzugezogen werden.

— Einen glücklichen Fang machte in der Nacht zum Sonnabend der Schutzmann Haberhorn in Borsdorf. Ihm fiel in den Morgenstunden ein nach Leipzig zu fahrendes Gefährt auf. Er durchsuchte das selbe und stellte fest, daß Fleischwaren befördert wurden. 3 Begleiter ergriffen die Flucht. Der Fuhrmann mit Gefährt wurde festgehalten. Im Laufe des Sonnabendvormittags wurde ermittelt, daß die Bande von 4 Mann, wovon 3 ehemalige Angehörige der Matrosen-Sicherheits-Kompagnie Leipzig sind, im benachbarten Brandis eine Kuh, 2 Hammel, Ziegen, Hühner und Kaninchen an Ort und Stelle abgepackt hatten. Das Fleisch sollte höchstwahrscheinlich dem Schleichhandel zugeführt werden. Schutzmann Haberhorn hatte übrigens schon vor einigen Monaten Lebensmittel-diebe festgenommen, denen drei verschiedene Diebstähle nachgewiesen werden konnten.

— Tausch. Nachdem es am vergangenen Dienstag nachmittag unseren Polizeiorganen gelungen war, ein Gefährt, welches einen in einer Geheimfachkammer gefachelten Ochsen durch Tausch nach Leipzig paschen wollte, abzufassen und die Ware zu beschlagnahmen, versuchten es zwei Leipziger Herren in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in einem hiesigen Gehöft ohne Wissen des Besitzers, einen Ochsen im Geheimen abzuschlachten. Hierbei kam ihnen jedoch die hiesige Polizei zuvor und nahm den noch lebenden Ochsen und das zur Weiterbeförderung bereitstehende Militärauto in Beschlag. Die in Frage kommenden Personen wurden ermittelt.

— Leipzig. In den gestrigen Nachmittagsstunden erschien ein Flugzeug über Leipzig, aus dem viele Hunderte von Flugblättern abgeworfen wurden. Es handelte sich um einen vom „Revolutionären Aktionsauschuss Braunschweig“ erlassenen Aufruf, am Mittwoch in den Generalstreik einzutreten. Man hat anscheinend mit den massenhaft gedruckten Blättern nichts Rechtes anzufangen gewußt, und so kam man auf die Idee, sie, wenn auch verpöbelt, den Leipziguern auf die Köpfe zu werfen.

— Glauchau. Ueber einen bezeichnenden „Zusatz“ weiß das „Glauchauer Tageblatt“ zu berichten: „Wie wir hören, ist dieser Tage eine Ladung Speck hier eingegangen, die von der Stadt bereits Ende vorigen Jahres gekauft worden war und ursprünglich schon Anfang Januar eintreffen sollte. Eine niedliche Ueberraschung gab es allerdings, als die Sendung geöffnet wurde und die erste Speckteile mit dem Stempel „Schlachthof Glauchau“ den mit der Abnahme betrauten Männern entgegenstrahlte. Also eine Art naturlicher Speck, der trotz der umständlichen Reise hier in Glauchau seinen Ursprung hat, von Hausachtungen kommt, für Räumungsarbeiter bestimmt war und mit nur 2,20 M. oder 2,10 M. das

Pfund vergütet wurde. Jetzt muß die Stadt für diesen Inlandspeck 18 Mark, also glatt das achtfache des Einkaufspreises, bezahlen! Früher ist wiederholt erklärt worden, daß die vom Staat mit der Verwaltung der Nahrungsmittel betrauten Gesellschaften nur zum Nutzen der Allgemeinheit arbeiteten. Hier liegt aber doch ein Wucher vor, der jeder Beschreibung spottet.“

— Chemnitz. In hiesiger Stadt mußten in der letzten Woche 40 Bäckereien wegen Kohlenmangel geschlossen werden.

— Langebrück. Auf der Straße von Schönborn nach Langebrück wurde ein Lebensmittelhändler, der schon lange sein Unwesen getrieben hatte und allgemein bekannt war, plötzlich unwohl und starb darauf. Es wurden bei ihm gefunden: 18 Stückchen Butter, 56 Eier, 2 Bauernbrote, Milch und ein Schinken von 13 Pfund.

— Wie die Freigabe des Eierhandels gewirkt hat, geht daraus hervor, daß der Gemeinderat in Wittichen (Oberlausitz) in seiner Sitzung den Beschluß faßte, die Regierung um sofortige Wiedereinführung der Zwangswirtschaft im Verkehr mit Eiern anzugehen, da seit Einführung des freien Handels Eier überhaupt nicht mehr oder nur zum Preise von 1 Mk. das Stück und darüber zu haben sind.

— Ein neuntes Schuljahr für Mädchen wird bereits ab Oßern 1919 auf die Mädchenabteilung der Löbauer Bürgerschule aufgesetzt, und zwar mit wöchentlich 30 Stunden Unterricht. Im Mittelpunkt steht die hauswirtschaftliche Erziehung: sie wird ergänzt durch Unterricht in Deutsch, Geschichte, Geographie, Naturlehre, Zeichnen, Kunstgeschichte, Stenographie und Turnen. Die Teilnahme am Unterricht einer fremden Sprache ist freigestellt. Dieses neunte Schuljahr befreit von dem Besuche der Mädchenfortbildungsschule.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Verlustliste Nr. 584 und 588.

Soldat August Linde, Erdmannshain, — v. Geißh. jur.

Soldat Paul Michael, Deucha, — vermählt.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Naunhof
heute Dienstag abend 8 Uhr Vereins-Versammlung.

Zahn-Atelier
Carl Schumann
Kaiser Wilhelmstr. 5.
Täglich Sprechstunde
von 9 bis 12 Uhr

Kognak
40%er Weinbrand
empfiehlt **Rich. Kühne.**
Kräftige, verstopfte
Salatpflanzen
(Waiskönig) sowie
Ziefmütterchen und
Bergklee
empfiehlt **P. Stöger.**
Gärtnerei am Erdmannshainerweg.

Wohne jetzt
Langestr. 60
Goldne Kugel.
Gustav Wiegner,
Tapezierer u. Dekorateur.

Neuere, solid
gebaute **Villa**
zu verkaufen
von Selbsthäuser zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter B. 11180
an Haasenstein & Vogler, A.
G., Leipzig, erbeten.

Blaue Tasche
verloren. Abzugeben bei
Hause, Langestr.

Geldtäschchen
gefunden. Bahnhofstr. 161.

FUHREN
aller Art besorgt
Hönemann.
Breitestr. 9.

Stekzwiebeln
Kilo 2 Mark
zu verkaufen.
Burgenerstr. 49.

+Bettnässen+
Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angeben. Auskunft un-
entgeltlich. **Sanitas,**
Färth i. Bag., Fildhauserstr. 23.

1 Aufwartung
oder **Ostermädchen**
für 1. Mai oder sofort nach
Naunhof gesucht. Zu meist.
Donnerstag oder Sonnabend
12—2 Uhr **Villa Müller,**
Naunhof, Waldstr. 22.

Eine Ente
zu verkaufen
Grimmaischestr. 5.

Jung. Fahn
zu verkaufen
Grimmaerstraße 2.

Kaninchen
3. Schlachten
kauft
Mühlgasse 3

Für die zur Konfirmation unseres
Sohnes **Herbert** erwiesene Teilnahme
sagen wir hierdurch unseren herz-
lichsten Dank.
Familie K. Bauling
Naunhof.

Kirchennachrichten.
Mittwoch, 16. April. Beichtvorbereitung für die Konfirmierten
aus Naunhof und Klinge. Nachm. 5 Uhr: Mädchen, Nachm. 6 Uhr:
Knaben.
Gründonnerstag.
Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Beichtvorbereitung in der Sakristei.
Nachm. 11 Uhr: Beicht- und Abendmahlsgottesdienst.
Klinge. Vorm. 8 Uhr: Beichtvorbereitung Vorm. 8 Uhr: Beicht- und
Abendmahlsgottesdienst.
Erdmannshain: 1/2, 11 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.
Karfreitag.
Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Beichtvorbereitung in der Sakristei. Nachm. 8 Uhr:
Beicht- u. Abendmahlsgottesdienst.
Klinge. Vorm. 8 Uhr: Beichtvorbereitung. Nachm. 8 Uhr: Gottes-
dienst mit Beichte und Abendmahlfeier nach der Predigt.
Erdmannshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Erdmannshain. 1/2, 11 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.

Katholische Gottesdienste zu Deucha, Grimma und Wurzen.
Gründonnerstag: nur in Wurzen früh 8 Uhr Gottesdienst.
Karfreitag: Vorm. nur in Wurzen um 8 Uhr ständiger Gottesdienst.
Nachmittagsgottesdienst am hl. Grabe zu Wurzen und Grimma
um 3 Uhr.

Spielplan der Leipziger Theater.
Neues Theater.
Mittwoch 7 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Donnerstag 7 Uhr: „Jugend“
Altes Theater.
Mittwoch 7 Uhr: „Ormal“. Donnerstag 7 Uhr: „Die Nixe“.
Neues Operetten-Theater.
Mittwoch 7 Uhr: „Schwarzwaldbühne“. Donnerstag 7 Uhr: „Das
Teufelsbräutchen“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.
Astoria. Windmühlstr. 31. „Die Liebingsfrau des Nabarabcha“
3. Teil.
— Nebentitel: Robert König. — Druck und Verlag: König & Cule in Naunhof —

Achtung! Schuhmachergehilfen
von Naunhof u. Umgeg.
werden gebeten, sich
morgen **Wittwoch abend 8 Uhr**
zu einer
Besprechung im **Crompeterschloßchen** einzufinden.
Erscheinen dringend erwünscht. Die Einberufcr.

Schürzen
in reichhaltiger Auswahl
Strickwolle, Bänder,
Broschen, Spangen,
Taschentücher und
sämtliche Kurzwaren
empfiehlt
Karl Schieler,
Gartenstraße 30.

Landhaus in Naunhof
geräumig, Warmwasserheizung, Gas, elektrisch.
Picht, 1400 qm Garten, viel Obst, Ziegenstall,
sogar billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei **Wegel, Waldstraße 58.**

1 perfektes
Mädchen
für 1. 5 nach Naunhof gesucht.
Zu melden **Donnerstag** oder
Sonnabend 12—2 Uhr
Villa Müller,
Naunhof, Waldstr. 22.

Aufwartung
gesucht
für 2 Vormittags- u. 2 Nach-
mittagsstunden. **Fri. Maie Rösch.**
Kaiser Wilhelm Straße.

Aufwartung
täglich von 8—2 Uhr für 1.
Mal gesucht. Vorzu-
stellen **Gründonnerstag**
Göthestraße 14.

Bettnässen
wird geheilt. — Auskunft umsonst.
6. Stackemann, Langwedel-Bremen.

Allen lieben Bekannten zur Nachricht, daß
unser lieber Vater
Ernst Richard Ulbricht
heute früh 6 Uhr unerwartet verschieden ist.
NAUNHOF, 15. April 1919.
Die trauernde Familie
Emil Ulbricht.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr
von der Halle aus statt.

M

für die
Fuchsha

Erzählt wo
Anzeigenprei

Nr. 47.

Die Polzei
und dgl. wird b

festgelegt. Ausw
Grimma.

Eierverforgu

Nach einer
hat der Bezirks
sowie teilweise
erster Linie für
bestimmt. Sie
für Eier zu ein
werden.

Die Verteilung
denen ihren Be
Die Abgabe
gegebene Eierka
auf Befreiung
Mts. bei der zu
Die Gemein
Stammabteilung
M.-A., dem Gen
Beamten.

Als Winder
Personen mit ein
Familienangehör
Einkommen des
als Kranke sind
ärztlichen Zeugn
gewiesen worden
Hühnerhaltung
zuge der für Ma
schlossen.

Grimma, 15.
Der Bezi

Der bei dem
ginnende, welche
auf letzterer beim
gende Teil des
auf Antrag des
Etwasige W
Widrucks dieser
bringen.
Grimma.

W

Der zur
not einget
wertes Entz
Wohnungsb
besitzer, die
können, die
wird deshal
sucht, den
soweit irg
falls müßte
der zu Geb
Dadurch wi
empfindlich
Um den
geben, gerie
Räumlichkei
ein Vergleic
den Wohnu
machungen i
Hausbesitz
Auswahl zu
bezügliche R
dem Vorfise
Markt 9 m
Som 28
die zwang
Der Zu
muß bis au
Naunh